

NEUES MODELL

ALTERNATIVES ANALYSEVERFAHREN FÜR DIE PROGNOSE DES ANTEILS DES ERGEBNISSES AUS DER ZINS-FRISTENTTRANSFORMATION

Der Ergebnisbeitrag der Fristenttransformation ist für die Ertragsituation der Sparkassen elementar. Diese Ertragsquelle nimmt jedoch signifikant ab. Ein neues Analyseverfahren kann Sparkassen helfen, ihre Abhängigkeit einzuschätzen und gezielt gegenzusteuern.

Die Entwicklung des Zinsniveaus hat in den letzten Jahren zu insgesamt niedrigeren Ergebnisbeiträgen aus der Fristenttransformation geführt. Das ist insbesondere für Sparkassen und andere, regional operierende kleine Kreditinstitute problematisch. Der Zinsüberschuss stellt für diese Gruppe eine bedeutende Ertragsquelle dar. Er bildet sich zum einen durch die am Markt erzielbare Zinsmarge sowie die Bereitschaft zur Ausnutzung der zumeist positiven Differenz zwischen langfristigen Kredit- und kurzfristigen Einlagenzinssätzen. Insbesondere bei untypisch verlaufenden Zinsstrukturkurven und vor allem bei negativen Zinsniveaus ist die Fristenttransformation mit erheblichen Ertragsrisiken verbunden. Zusätzlich herausfordernd wird eine solche Entwicklung in Zeiten steigender regulatorischer Anforderungen.

Wir haben diese Entwicklungen zum Anlass genommen, ein neuartiges Analysemodell zu entwickeln. Damit untersuchen wir die Zinsbuchsteuerung von Sparkassen in Deutschland auf der Basis einer Stichprobe und stellen diese Erkenntnisse in Zusammenhang mit den von der Deutschen Bundesbank jährlich ermittelten Erfolgskennziffern der öffentlich-rechtlichen Institute. Aus dem Vergleich der realisierten Ergebnisse und den Benchmark-Resultaten der Steuerungsalternativen lässt sich das Ausmaß der Erfolgsabhängigkeit vom Grad der Fristenttransfor-

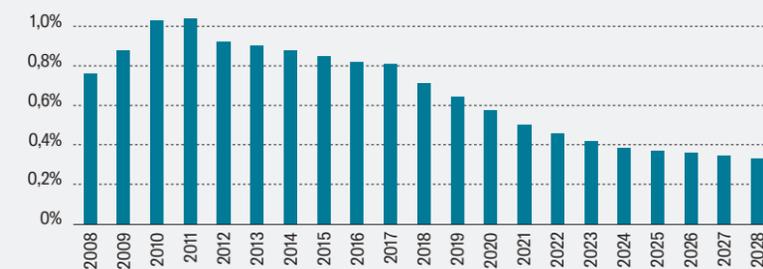
mation näherungsweise simulieren. Dieses Modell unterscheidet sich grundsätzlich von zahlreichen bereits existierenden Studien zur Messung des Risikogehaltes im Zinsbuch heimischer Banken. Methodisch

basieren diese Untersuchungen beinahe ausnahmslos auf ökonomischen Zeitreihenanalysen unter Verwendung (mehr oder weniger) geeigneter Modelle des Bankenverhaltens.

TABELLE 1
SIMULATION ERGEBNISBEITRAG AUS DER ZINSFRISTENTTRANSFORMATION 10 JAHRE GLEITEND UND 2 × 10 JAHRE GLEITEND

Geschäftsjahr	Zins-Struktur 1 × 10 Jahre gleitend	Zins-Struktur 2 × 10 Jahre gleitend	2 × 10 Jahre Relation zur Bilanzsumme	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung kumuliert
2008	4,59%	6,22%	0,75%		
2009	4,47%	7,94%	0,95%	0,206%	0,206%
2014	3,16%	6,14%	0,74%	-0,040%	-0,010%
2019	1,50%	3,32%	0,40%	-0,066%	-0,348%
2024	0,44%	1,19%	0,14%	-0,032%	-0,604%
2029	0,18%	0,67%	0,08%	-0,005%	-0,661%

ABB. 2
SIMULATION BETRIEBSERGEBNIS VOR BEWERTUNG AB 2019



Quelle: Deutsche Bundesbank, eigene Berechnungen. Stand: März 2020

Vier Parameter als Basis

Im Detail untersuchen wir mit unserem Verfahren, wie sich das Zinsergebnis aus dem isolierten Teil der Fristenttransformation bei einer unveränderten Zinsstrukturkurve (Ausgangspunkt 28. Juni 2019) über die nächste Dekade entwickeln könnte. Die Analyse basiert im Wesentlichen auf vier institutsspezifischen Parametern. In einer Simulation werden auf Einzelbankbezogenen (modellbasierten) Bestandsbarwerten mit den jeweiligen Summen-Cashflows (Zinsbuch-Cashflow) Risikowerte und mögliche Periodenergebnisentwicklungen als Reaktionen auf Zinsänderungen dargestellt. Im Ergebnis geht es um den (hypothetischen) Vergleich des monetären Erfolgs einer unterstellten Benchmark mit einer vorgegebenen Fristenstruktur, z.B. einer (durchschnittlich) zehnjährigen gleitenden Zinsbindung, und dem des tatsächlichen Forderungsportfolios mit (in der Regel) deutlich abweichendem Zinsbindungsprofil. Die Benchmark reflektiert den erwarteten Ertragsanspruch der Sparkasse aus einer Zinsbuchpositionierung, in der keine aktive Fristenttransformation betrieben wird. Für beide Szenarien (Zinsbuch der Bank und gewählte Benchmark) werden zudem die jeweiligen Values at Risk (VaRs) im Hinblick auf mögliche Änderungen der Marktzinsen ermittelt. Die Gegenüberstellung der VaRs von tatsächlichem und Benchmark-Portfolio liefert schließlich den sogenannten Zinsbuchhebel.

Als notwendige ergänzende Information dient die Relation des Zinsbuchbarwerts zur Bilanzsumme. Durch die Multiplikation des institutsindividuellen Barwertes (in Euro) mit dem jeweiligen Zinsbuchhebel lässt sich im nächsten Schritt der jeweilige (rechnerische) periodische Ertragsanspruch ableiten.

Laufende Kostenüberprüfung und Skaleneffekte werden erfolgskritisch

Wir gehen von der (zugegeben hehren) Annahme aus, dass die durchschnittliche Zinsspanne aller Sparkassen, der Ergebnisbeitrag aus dem Provisionsüberschuss sowie die Verwaltungsaufwendungen relativ zur Bilanzsumme ab dem Jahr 2018 unverändert bleiben und setzen ihn daher als konstant gegeben für die Folgejahre.

Die einzige Variable in diesem Modell ist der Ergebnisbeitrag aus der Fristenttransformation. Unter dieser Prämisse ergäbe sich für das Betriebsergebnis vor Bewertung das in Tabelle 1 bzw. Abbildung 2 ersichtliche Bild.

Im ausgewiesenen Zinsüberschuss sind neben dem Beitrag der Fristenttransformation die Ergebnisse aus dem Konditionsbeitrag sowie dem Bonitätsaufschlag enthalten. Die zusätzliche potenziell mögliche Margenreduzierung durch gegebenenfalls negativen Konditionsbeitrag (Mindestverzinsung der Passiva bei null Prozent) wurde in der Modellberechnung nicht berücksichtigt, da diese ausschließlich auf die Wirkung der Zinsentwicklung fokussiert ist und nicht auf die Margensituation. Die Ergebnisse zeigen, dass die Ertragsituation erheblich vom Ergebnisbeitrag der Fristenttransformation abhängig ist. Der Fristenttransformationsbeitrag wird aber deutlich zurückgehen und damit den Sparkassen über die nächsten zehn Jahre im Schnitt insgesamt um ca. 0,30 Prozentpunkte sinkende Betriebsergebnisse bescheren (unter der Annahme konstanter Konditionsbeiträge im Kreditgeschäft und konstanter Spreads im Depot A).

Es wird deutlich, dass die Ertragsquelle Fristenttransformation also signifikant an (positivem) Einfluss verlieren wird. Besondere Brisanz erhält diese Entwicklung durch die Tatsache, dass der Fristenttransformationsbeitrag auch ohne weitere Zinssenkung fallen wird. Die Ergebniswirkung innerhalb der zukünftigen Perioden verläuft schleichend, aber nachhaltig negativ. Die Null-Prozent-Grenze für große Teile der Kundeneinlagen wird zudem deutliche Ergebnisbelastungen nach sich ziehen. Eine laufende Überprüfung der Kosten und das Heben von Skaleneffekten im Verbund erscheint zwingend notwendig und letztendlich erfolgskritisch.

Ein leistungsfähiges Modell zum Gegensteuern

Unsere Resultate lassen erwarten, dass die bis dato positiven Ertragswirkungen der Fristenttransformation deutlich zurückgehen werden. Um diesen Rückgang wirksam zu kompensieren, hilft eine entspre-



PROF. DR. HORST GISCHER

Geschäftsführender Direktor des Forschungszentrums für Sparkassenentwicklung e.V. (FSZE) und Leiter des Lehrstuhls für Monetäre Ökonomie und öffentliche Finanzwirtschaft an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg



MATTHIAS KOWALIK

Leiter Institutionelle Kunden Sparkassen & Finanzinstitute, Deka

chende Entwicklung des Zinsertrages der eigenen Wertpapiere, der Ertragsportfolien sowie des Kundengeschäfts. Mit dem von uns angewendeten Verfahren haben Banken die Möglichkeit, die Ergebniswirkung der isolierten Fristenttransformation institutsspezifisch abzuschätzen und frühzeitig die potenzielle Neuausrichtung der Kreditvergabestrategie respektive der langfristigen Asset-Allokation einzuleiten. Das Verfahren werden wir in der nächsten Deka-Treasury integrieren. Sollten Sie Interesse an einer Berechnung haben, nehmen Sie gerne Kontakt zu Stanimir Denev vom Team Strukturierte Produkte auf. ☺



Stanimir Denev
Team Strukturierte Produkte
Stanimir.Denev@deka.de

Dieser Artikel erschien in einer Langfassung in der ZBB – Zeitschrift für Bankrecht und Bankwirtschaft, Ausgabe 2/2020. Er ist online zu finden unter folgendem Link: <https://www.deka-institutionell.de/de/sparkassen.html>